Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Ortsnamen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heute sind es vor allem die *Redaktoren* und die *Sprecher* von Radio und Fernsehen, die neue Wörter aufbringen und alten den Garaus machen; sie liefern Satzmuster und Schlagwörter. Die Art, wie sie aussprechen und betonen, wird von Millionen Hörern für verbindlich, ja sogar für vorbildlich gehalten — eine weltweit zu beobachtende Erscheinung. *Paul Stichel*

Ortsnamen

Waren Sie auch schon in Milden?

Ortsnamen tönen im Munde eines Fremden immer anders, als wir es gewöhnt sind. Ich denke daran, wie ich zum erstenmal den Namen Kopenhagen aus dem Munde eines Dänen hörte. Das war im Hafen von Korsör, wo die Eisenbahnfähre mit dem in mehrere Teile zerlegten Zuge nach Kopenhagen einfuhr. Der Kapitän rief „Köbenhavn!", und das K klang so explosiv, daß man es als „Tschöbenhaun" verstand. Die Engländer und Amerikaner sprechen den Namen der schönen Stadt Kopenhagen ganz hübsch nach der deutschen Wortgebung aus und vermeiden so den allzu kräftigen Explosivlaut. Auch sonst werden fast alle Namen von großen Städten der jeweiligen eigenen Sprache angepaßt, so etwa im Französischen Cologne (Köln), Francfort, Strasbourg. Die Franzosen haben in der Zeit ihrer politischen und kulturellen Vormachtstellung im 17. und 18. Jahrhundert für alle Orte in der Schweiz, mit denen sie zu tun hatten, französierte Namen geschaffen, so vor allem Soleure (für Solothurn), wo ihre Ambassadoren residierten, aber auch die umliegenden größeren Ortschaften wie Granges (Grenchen) und Bienne (Biel) oder Moutier (Münster) und sogar Berthoud (Burgdorf). Auch die deutschsprechenden Bündner gaben den Städten in dem von ihnen beherrschten Veltlin deutsche Namen wie Kleven für Chiavenna und Worms für Bormio.
Ganz folgerichtig in diesem Sinne aber sind die Berner mit dem von ihnen regierten Waadtland vorgegangen. Die bernischen Landvögte gaben sich alle Mühe, mit den Waadtländern ein gutes Französisch zu sprechen; unter sich sprachen sie jedoch deutsch und gaben den französischen Ortschaften auch deutsche Namen: Milden für Moudon, Morsee für Morges, Tscherlitz für Echallens, Wiflisburg für Avenches, Stäfis am See für Estavayer-le-Lac. Den Bernern machten es die übrigen deutschsprechenden Eidgenossen nach, die die drei ennetbirgischen Vogteien Bellenz (Bellinzona), Lauis (Lugano) und Luggarus (Locarno) benannten.
Wenden wir uns von der kleinen Schweiz wieder zur großen Welt zu. Hier vollzog sich die Namengebung im 16., 17. und 18. Jahrhundert; diese Namen blieben erstaunlich fest; erst in unserer neusten Zeit fangen die Ureinwohner an, sich auf ihre alten Namen zu besinnen. Das Interessante dabei ist, daß Städtenamen der ersten Kolonialherrscher von den zweiten Beherrschern, welche die Gebiete gekauft oder erobert hatten, oft beibehalten, aber ganz anders ausgesprochen wurden; ich denke dabei an New Orleans, das ursprünglich Nouvelle Orléans hieß, oder an St. Louis im Mississippital. Dagegen hat New York, oder Neuyork, wie wir Deutschsprechenden ruhig sagen dürfen, den ersten, holländischen Namen verloren, der Nieuw Amsterdam hieß. *Eugen Teucher*